



Bereiten sich auf die Europawahl vor: Landrat Winfried Becker (von links), Landtagsabgeordnete Regine Müller, Erster Kreisbeigeordneter Jürgen Kaufmann, Europaabgeordnete Martina Werner, Bundesjustizministerin Katarina Barley, Bundestagsabgeordneter Edgar Franke und Landtagsabgeordneter Günter Rudolph. FOTOS: PETER ZERHAU

Gemeinsam mehr erreichen

Neujahrsempfang der SPD Schwalm-Eder in Homberg

VON CHANTAL MÜLLER

Homberg – „Ich mache mir Sorgen um den Zustand Europas“, sagte Bundesjustizministerin Katarina Barley am Freitag in der Homberger Stadthalle. Die Spitzenkandidatin der SPD für die Europawahl war Gastrednerin beim Neujahrsempfang der SPD Schwalm-Eder. Und so stand der Abend ganz unter dem Motto „Europa ist die Antwort“.

Gemeinsame Lösungen für 28 Staaten, die Sicherung von Frieden und freie Grenzen – das alles sei der Verdienst der Europäischen Union, sagte Katarina Barley. Zukunftsthemen wie Klimawandel und Digitalisierung kann Deutschland nicht alleine stemmen. „Sicherheit und Klimaschutz machen an der Grenze nicht Halt“, sagte sie.



Sorgen für die Musik: Paula und Emil Klöpfel spielten beim Neujahrsempfang.

Es habe allerdings zu wenige Menschen gegeben, die für diesen europäischen Gedanken eingestanden haben. Dieser gemeinsame Gedanke sei verloren gegangen. „Deshalb will ich für die EU einstehen.“ Barley, die selbst britische Wurzeln hat, bezeichnete den Brexit als eine Folge davon. „Das passiert, wenn man

das Juwel, das wir haben, nicht wertschätzt.“ Umso wichtiger sei es, mit Menschen zu verhandeln, die andere Ansichten haben, als man selbst.

Diesem Gedanken folgte auch Günter Rudolph, Mitglied des Landtags und Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion, in seiner Rede. Das Aus-

einanderdriften der Gesellschaft müsse aufgehalten werden. „Wir müssen die Warnsignale hören.“ Dass in Deutschland seit 1945 Frieden herrsche, sei den Ländern zu verdanken, die „uns nach dem Krieg die Hand gereicht haben“.

Barley griff das Beispiel Irland auf: Das Friedensabkommen, das sogenannte Karfreitagsabkommen, zwischen Nordirland und Irland war vor 20 Jahren erst durch die EU möglich geworden, blutige Auseinandersetzungen wurden damit verhindert. Vor wenigen Wochen aber explodierte dort eine Autobombe. „Wir dürfen einen erneuten Krieg nicht wieder zulassen“, appellierte Barley. Sie verglich die EU mit einer Familie, in der man sich auch streiten darf. „Eine Familie liebt sich aber trotzdem.“

„Nachbarn sind zu Freunden geworden“

INTERVIEW mit Bundesjustizministerin Katarina Barley zur Europäischen Union

VON CHANTAL MÜLLER

Katarina Barley ist die Spitzenkandidatin der SPD für die Europawahl. Die Bundesjustizministerin sagt von sich, Europäerin von der Haarspitze bis zum großen Zeh zu sein. Wir sprachen beim Neujahrsempfang mit ihr über die Europäische Union und Populismus.

Sie haben die Europawahl einmal als Schicksalswahl bezeichnet. Für wen?

Katarina Barley: In erster Linie ist sie das für Europa selbst. Wir erleben in vielen Mitgliedsstaaten, dass der Populismus zugenommen hat. In einigen Ländern sitzen Rechtspopulisten sogar am Regierungstisch. Es ist die Frage, in welche Richtung sich Europa jetzt bewegt. Lassen wir uns von denen auseinandertreiben oder wollen wir zusammen den sozialen Zusammenhalt stärken? Darum geht es.

Rechtspopulisten sind auf dem Vormarsch, Briten wollen den Brexit. Immer mehr Menschen glauben, die EU nicht zu brauchen. Wie kann man ihnen klar machen, was auf dem Spiel steht?

Die Menschen sollten mal bei

sich auf dem Rathaus nachfragen, was bei ihnen im Ort so alles von der EU gefördert wird. Aber vor allem geht es um Herausforderungen, die wir allein gar nicht bewältigen werden. Nur zusammen können wir das Klima schützen und uns auf dem Weltmarkt behaupten und große Konzerne dazu bringen, bei uns ihre Steuern zu zahlen. Mir ist der Friedensaspekt in der EU sehr wichtig. Wir sehen ja gerade, dass im Zuge des Brexits der alte Konflikt zwischen Nordirland und Irland wieder aufflammt.

Also sichert uns die EU den Frieden?

Die EU sichert uns ein Zusammenleben in Frieden und Freiheit. Unsere Nachbarn sind zu Freunden geworden. Für den Urlaub, zum Studieren, Arbeiten oder Einkaufen überqueren wir ständig unsere Grenzen. Das ist selbstverständlich geworden. Junge Menschen können sich das heute doch gar nicht mehr anders vorstellen.

Die Europawahlen werden trotzdem oft sehr stiefmütterlich behandelt. Was glauben Sie, wieso ist die EU vielen Bürgern so fern?

Ich glaube, dass das diesmal anders sein wird. Meine

Wahrnehmung ist, dass der Brexit auch bei uns viele Menschen aufgerüttelt hat. Sie sehen, was passiert, wenn man Populisten auf den Leim geht. Und sie sehen, was passiert, wenn man nicht zur Wahl geht.

Wieso schafft es die Politik nicht mehr, Menschen für Europa zu begeistern?

Junge Menschen sind doch sehr begeistert von Europa, dem freien Reisen und dem Kontakt zu Menschen in anderen Ländern. Die jungen Briten lesen den Brexit-Anhängern gerade kräftig die Leviten, weil sie ihnen damit die Zukunft kaputt machen. Aber auch die Älteren können sich sicher erinnern, wie es ohne die EU war. Niemand möchte doch wieder kilometerlang an der Grenze stehen und Zölle bezahlen müssen.

Muss das nur wieder zurück in die Köpfe der Menschen?

Die europäische Idee ist die beste Idee, die uns auf diesem Kontinent jemals gekommen ist. Heiko Maaß hat dazu neulich einen belgischen Ministerpräsidenten zitiert: Europa besteht aus zwei Sorten von Staaten, aus kleinen und aus denen, die nicht wissen, dass sie klein sind. Wenn wir

eine Weltkarte anschauen, dann sind wir winzig. Wir können in der globalisierten Welt nur gemeinsam etwas erreichen.

Wie wollen Sie noch Politik machen und gegensteuern, jetzt wo Populisten auf dem Vormarsch sind?

Wir müssen den sozialen Zusammenhalt in unseren Ländern stärken. Und da wir in ganz Europa vor dieser Herausforderung stehen, sollten wir das auch europäisch machen. Ich will Europa zu einem sozialen Europa machen. Ein Europa, das zusammenhält.

ZUR PERSON

Katarina Barley (50) wurde als Tochter einer Deutschen und eines Briten in Köln geboren. Sie studierte Rechtswissenschaften in Marburg und Paris. Seit 2013 ist Barley Mitglied im Deutschen Bundestag, seit März 2018 Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz. Zuvor war sie bereits Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Jetzt kandidiert sie für die Europawahl. Barley ist geschieden und hat zwei Kinder.

chm